

Innenohrschäden nehmen zu

Zum Welttag des Hörens am 3. März 2017

Das Gehör schützen: das wird immer wichtiger. Denn der Lärm in der Umwelt nimmt ständig zu, die Zeiten der Stille werden immer seltener. Die ständige Lärmbelastung setzt unserem Innenohr zu. Erste Zeichen eines Innenohrschadens sind zeitweiser Tinnitus, Geräuschüberempfindlichkeit und Probleme beim Sprachverstehen.

„Ich höre zwar, *verstehe* aber nicht, was andere sagen, das Klingeln an der Tür wird überhört und der Fernsehapparat zu laut gestellt, wie der Partner meint“ klagen immer mehr Patienten an der Innsbrucker Universitätsklinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen. „Das ist ein typisches Symptom eines beginnenden Innenohrschadens.“ erklärt der Direktor der Klinik, Patrick Zorowka.

„Altersphysiologische Abbauvorgänge des Hörorgans führen zu einer sog. Altershörigkeit mit zunehmendem Alter, zumeist mit Beginn des 60. Lebensjahres. Lärm schädigt auch altersunabhängig zuerst jene Sinneszellen unseres Hörorgans, die für die Unterscheidung der Sprachlaute wichtig sind. Ohne diese sog. Haarzellen können wir den Unterschied zwischen Lauten wie zum Beispiel ‚i‘ und ‚e‘ nicht deutlich hören – und haben Probleme, andere Sprecher zu verstehen. Das Unterhalten wird für den Betroffenen immer anstrengender“

Geht der Schädigungsprozess weiter, kommt es zur manifesten Hörstörung. „Obwohl heute fast jede Hörstörung mit einem Hörgerät oder Hörimplantat versorgt werden kann, ist doch zu bedenken, dass die beste technische Hörhilfe ein gesundes Ohr nicht ersetzen kann.“ betont Zorowka. Trotzdem ist es wichtig, dass eine Hörstörung rechtzeitig versorgt wird – auch und besonders bei älteren Menschen. Andernfalls können schwerwiegende Folgen eintreten: von sozialer Isolation bis hin zu vorzeitigem Abbau von Hirnfunktionen, die unsere Merkfähigkeit und Intelligenz bestimmen. „Leider sind wir noch weit davon entfernt, dass ein Hörgerät wie eine Brille von den Betroffenen akzeptiert wird. Vielen sind dabei die weitreichenden und häufig irreversiblen Folgen nicht bewusst“, mahnt Zorowka.

Am besten ist es natürlich, das Ohr von vornherein vor Schädigung und Funktionsverlust zu schützen. Der **Welttag des Hörens**, den die WHO heuer am 3. März mit dem Thema „*Action for hearing loss: make a sound investment*“ ausgerufen hat, soll hierzu sensibilisieren und auf die Gefahr des schleichenden Hörverlusts durch Lärm aufmerksam machen. „Unser Ohr ist ein Schutzorgan zum Erkennen von Gefahren, wie auch im täglichen Straßenverkehr“ betont Zorowka. Auf der diesjährigen WHO-Hauptversammlung soll eine neue Resolution zu „Ear and Hearing Care“ verabschiedet werden, da Hörstörungen weltweit bestehen und in sog. Entwicklungsländern durch ungenügende medizinische Versorgung sowie fortschreitende Industrialisierung besorgniserregend zunehmen.

Anbei ein psychoakustischer Hörtest, erarbeitet von PD DDr. Viktor Weichbold, wiss. Mitarbeiter der HSS-Klinik